

Thomas Marent fotografiert am liebsten im Regenwald. Am Samstag gewährt er Einblicke in sein Handwerk und zeigt, dass auch die einheimischen Wälder viel Wildnis zu bieten haben.

**BASSERSDORF** – Daran, dass er zu spät kommt, sind die Libellen schuld. Sie schlüpfen gerade, im Reusstal, «wenn auch nicht so zahlreich wie sonst um diese Jahreszeit». Und einer wie Thomas Marent lässt sich diese Gelegenheit nicht entgehen. Eigentlich, sagt er, hätte er ja viel früher aufstehen müssen, nicht erst um sieben. Dann wäre er vielleicht auch rechtzeitig zurück gewesen. Aber er hat sie trotzdem entdeckt, die eine Libelle, die sich gerade aus ihrer Hülle gewunden hat.

Jetzt sitzt er am Küchentisch seiner spärlich eingerichteten Wohnung in Neuenhof, in die er gerade erst eingezogen ist – «es ist halt noch nicht alles komplett hier drin» – und schaut schon wieder aus dem Fenster wie ein Getriebener. Am liebsten wäre er da draussen, wo es schwirrt und surrt, kreucht und fleucht.

#### Ein unendliches Reservoir

Mit 23 war Thomas Marent zum ersten Mal im Regenwald. In Australien war das, und es war Liebe auf den ersten Blick. «Die Vielfalt, die Üppigkeit, so viel Leben auf einem Fleck.» Fotografiert hatte er schon früher und beobachtet schon als Kind, in den Wäldern rund um Baden, wo er aufwuchs. Gelernt hatte er eigentlich Maschinenzeichner, «aber das hat mir schon während der Lehre nicht gefallen». Und dann war da plötzlich der Regenwald, dieses unendliche Reservoir an Tieren und Pflanzen, die alle nur darauf warteten von ihm entdeckt und auf Film gebannt zu werden.

Zurück in der Schweiz, plante er gleich seine nächste Reise in den Regenwald. Als Maschinenzeichner arbeitete er bald nur noch temporär, so lange, bis er genug Geld für die nächste Reise hatte. Und es blieb nicht bei Australien. Inzwischen ist er der «grünen Lunge» rund um den Globus ge-

folgt. Neuseeland, Indonesien, Uganda, Ruanda, Kolumbien, Peru, Papua-Neuguinea – in fast dreissig Ländern hat er sich schon den Regenwald vor die Linse genommen.

Drei bis vier Monate verbringt er jedes Jahr in den Tropen, am liebsten zur Regenzeit. «Dann gibt es dort viel mehr Leben.» Ausserdem scheine nicht dauernd die Sonne. Das sei ohnehin falsch, dass die Leute meinten, bei Sonnenschein sei das Licht besser. «Der Kontrast ist zu hoch, die Farben sind weniger intensiv – ein paar Wolken sind da viel besser fürs Bild.» Er möge den Regen ohnehin, auch Nebel fasziniere ihn. «Immer nur Sonnenschein, das ist doch langweilig.» Thomas Marent kann nicht verstehen, dass Leute an Orten leben wollen, wo fast jeden Tag

#### GESUCHT: NATURBILD AUS DER REGION

Der Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf feiert in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag und organisiert aus diesem Grund einen **Fotowettbewerb**. Prämiert werden Schnappschüsse aus Bassersdorf, Nürensdorf, Brütten, dem Eigental und dem Gubel – egal, ob Nah- oder Fernaufnahmen, Flora, Fauna oder Landschaft. Den Gewinnern winken Sachpreise wie eine Digitalkamera, Zeitschriftenabonnements und Bücher. Bewertet werden die beiden Kategorien «Erwachsene» und «Jugendliche bis Jahrgang 1992». Einsendeschluss ist der 30. September 2008. Weitere bekannten Persönlichkeiten aus der Region ist auch der Naturfotograf Thomas Marent Mitglied der Jury. Die Wettbewerbsbestimmungen und weitere Details finden sich auf der Homepage des Vereins. (Kat)

[www.nbn.ch](http://www.nbn.ch)



die Sonne scheint. «So, wie es hier ist, mit den vier Jahreszeiten, dem Wandel der Natur – das ist doch viel spannender», sagt er, den Blick noch immer auf das Grün da draussen gerichtet.

Seit vier Jahren arbeitet er gar nicht mehr als Maschinenzeichner. Von Mai bis September macht er als Biologe



## «Ein paar Wolken sind besser fürs Bild als Sonnenschein»

Thomas Marent

sogenanntes «Monitoring» – Bestandsaufnahmen der einheimischen Flora und Fauna. Den Rest des Jahres verbringt er mit seiner Kamera. Zwei Bildbände hat er inzwischen veröffentlicht, bei

einem internationalen Verlag, das dritte kommt im Herbst. «Das ist wie ein Sechser im Lotto», sagt er. «Regenwald», das erste seiner Bücher, ist in 15 Sprachen erschienen. «Es läuft ganz gut im Moment», sagt er, und die Bescheidenheit ist nicht gespielt.

### Nicht tagelang im Tarnzelt

Natürlich, sagt Thomas Marent, brauche es für ein gutes Foto viel Geduld. «Aber ich bin keiner der tagelang im Tarnzelt sitzt.» Nach Insekten, Amphibien und Reptilien müsse man ohnehin suchen, da helfe langes Warten gar nicht. Im Herbst wird er sich wieder auf den Weg machen, nach Tansania, zu den Schimpansen. Und vielleicht auch noch nach Borneo, wer weiss, wie lange er noch hinkann. «In ein paar Jahren wird es dort wohl gar keinen Regenwald mehr geben, so, wie er im Moment abgeholzt wird.»

Zuletzt war er in Kolumbien und ja, sagt er, es werde schon immer gefährlicher dort. Er habe Freunde, die wüssten, wo er als Weissler noch hinkönne, aber er müsse sich immer mehr einschränken. Angst um sein Leben hatte er aber nur einmal. Er hatte gerade sein Tarnzelt aufgeschlagen, als ihn zwei Soldaten mit ihren Maschinenpistolen bedrohten. Doch die brenzlige Situation war schnell vorüber. «Als ich ihnen erklärte, was ich hier mache, haben sie mir Kaffee angeboten.» Ohnehin, fügt Thomas Marent hinzu, seien die wahren Gefahren des Dschungels nicht Guerillas und wilde Tiere. «Die grösste Gefahr im Regenwald ist, dass man sich verläuft.» KATHARINA BLANSJAAR

### Exkursion mit Thomas Marent:

Als Vorbereitung auf seinen Fotowettbewerb führt der Naturschutzverein Bassersdorf Nürenschorf morgen Samstag, 17. Mai, eine Fotoexkursion mit Thomas Marent durch. Die Exkursion ist öffentlich und dauert rund zwei Stunden. Treffpunkt ist um 14 Uhr beim Eingang zum Naturschutzgebiet Gubel hinter dem Restaurant Hardstübl in Bassersdorf. Wer eine Kamera besitzt, ist eingeladen, diese mitzubringen.



Nicht in den Tropen, sondern im heimischen Reusstal hat Thomas Marent diesen quakenden Laubfrosch fotografiert. Bild: pd